



## Revolution bei der Behandlung von Herzkranzverengungen

Kardiologie-Fachsymposium der Augustinum Kliniken in München.

München (20. Januar 2002). Für Patienten mit verengten Herzkranzgefäßen kündigt sich eine kleine Revolution an. Bei knapp zwei Drittel der insgesamt rund 188.000 Herzkranzgefäß-Aufweitungen pro Jahr in Deutschland werden Gefäßstützen, so genannte Stents, implantiert. Die Entwicklung neuer Verengungen innerhalb des betroffenen Gefäßes kann nun durch den Einsatz von Stents, die mit speziellen Medikamenten beschichtet sind, wirksam verhindert werden, berichtete der Münchner Kardiologe Prof. Sigmund Silber am Samstag (19. Januar 2002) bei einem Fachsymposium der Augustinum Kliniken in München.

In Deutschland müssen derzeit rund 25.000 Patienten jährlich wegen einer neuer Verengung wiederholt behandelt werden. Erste Studien belegen laut Silber den Erfolg der neuen Stents: Während einer sechsmonatigen Beobachtung traten nach der Implantation keinerlei Verengungen auf. „Wenn auch die Langzeitergebnisse gut ausfallen, kann von einem neuen Zeitalter in der interventionellen Kardiologie gesprochen werden“, so Silber.

Mit dem Fachsymposium boten die Augustinum Kliniken in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landesärztekammer und der Firma Pfizer, Karlsruhe, zum wiederholten Mal ein Podium, um über aktuelle Entwicklungen in der Kardiologie, der Intensivmedizin und der Herzchirurgie zu berichten und Ammermühle und die renommierte Herzklinik- sind vor allem auf die Behandlung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen spezialisiert.

Neben der Stent-Implantation standen unter anderem Neuerungen bei der minimalinvasiven Herzchirurgie auf dem Programm. Der ärztliche Leiter der Herzklinik am Augustinum, Prof. Bruno Reichart, berichtete über den Einsatz ferngesteuerter Roboterarme in der Bypass- und der Herzklappen-Operation. Die Risiken eines Eingriffs so Reichert, können durch den Einsatz dieser Technik weiterhin minimiert werden.

Der Chefarzt der Kardiologie der Stiftsklinik Augustinum, Dr. Michael Block, informierte über die erfolgreiche Vorsorge gegen den sogenannten plötzlichen Herztod. Ausgelöst durch Herzrasen oder Herzflimmern gehört er zu den häufigsten Todesarten in Europa. Die Implantation eines Cardioverter-Defibrillators, der das Herz bei Bedarf durch Abgabe von Elektroschocks wieder in den richtigen Takt bringt, hilft nicht nur Patienten, die einen ersten Herzstillstand bereits hinter sich haben, sondern wird laut Block zunehmend auch bei gefährdeten Patienten eingesetzt, die noch keinen Stillstand erlebt haben. Die Zahl der vorsorglichen Implantationen wird nach seiner Einschätzung sprunghaft steigen.